

Hund & Jagd

kompetent • kritisch • unabhängig

Rasseportrait:

Alpenländische Dachsbracke

Hundekauf:

Verstand kommt vor Herz

Titelthema:

Trennungsstress beim Hund



Rasseportrait: Alpenländische Dachsbracke



Die Alpenländische Dachsbracke ist einer der eher unterschätzten Hunde, auch wenn die spurlauten, eher langsam arbeitenden Gesellen aus Österreich auf Drückjagden inzwischen kaum mehr wegzudenken sind. Dennoch wird der Bekanntheitsgrad dieser Hunde keineswegs ihrer Leistung gerecht, denn sie können viel mehr als nur laut vor der Treiberwehr herlaufen. Die bei der FCI als Schweißhunde gelisteten, niederläufigen Hunde bedienen fast alle Anforderungen, die der durchschnittliche Jäger hierzulande hat.

So geschehen im Jagdkurs einer südbayerischen Jagdkreisgruppe vor ein paar Jahren: „Was für einen Hund haben wir hier?“, fragte der für das Fach „Jagdhunde“ zuständige Kursleiter und zeigte auf eine Alpenländische Dachsbracke auf der Lehtafel. Der angesprochene Jagdschüler sah sich ertappt und – weil schlicht ahnungslos – versank erst einmal in Schweigen. Irgendwann fühlte er sich dann doch zu irgendeiner Äußerung verpflichtet und wollte Zeit gewinnen, indem er folgende, natürlich überflüssige Frage stellte: „Meinen sie den fetten Dackel?“ Großes Gelächter im Kursraum.

Jeder Besitzer einer Dachsbracke wird jetzt natürlich empört sein, denn das mit dem „fett“ ist wohl nur individualtypisch richtig oder falsch, allgemein wäre „massig“ die richtige Beschreibung. Denn muskulös und kräftig sind sie, diese Hunde der unteren Mittelgröße. Aber andererseits ist der Bezug zum Dackel nicht ganz falsch, denn die Dachsbracken und die Teckel sind eng miteinander verwandt. Die Dachsbracken-Leute sind sich sicher: Der Teckel stammt von den Dachsbracken ab, wurde aus ihnen gezüchtet, und nicht umgekehrt. Das bezweifeln die Teckel-Züchter wiederum. Am wahrscheinlichsten ist wohl die Meinung, dass die Hunde im Mittelalter aus einem gemeinsamen Stamm parallel gezüchtet wurden.

Die Dachsbracken blicken tatsächlich auf einen uralten Hundestamm zurück; ihre Ursprünge sind in der ausgehenden Antike um die Zeitenwende zu sehen. Damals wurden von den „Segusianer“ genannten Kelten aus der Gegend des nördlichen Südfrankreich brackenartige Hunde gezüchtet, deren Eigenschaften den heutigen Bracken ziemlich ähnlich waren: Man legte schon vor 2000 Jahren Wert auf eine feine Nase, langsame, sorgfältige Suche und spurlautes Jagen. Die Hunde wurden weitergezüchtet, unter anderem als Alpenländische Dachsbracken bis zu ihrer heutigen Form und fanden vor allem im süddeutschen und österreichischen Raum viele Freunde unter den Jägern. Bei den Vorläufern der Alpenländischen Dachsbracken war historisch gesehen das Exterieur der Hunde absolut zweitrangig – man züchtete ausschließlich nach Leistung. Davon profitieren die Besitzer der Alpenländischen Dachsbracken heute noch.

In Österreich beheimatet: Klub Dachsbracke

Die Alpenländische Dachsbracke ist als österreichische Jagdhunderasse natürlich mit der Organisation und Administration des weltweiten Zuchtgeschehens auch in Österreich beheimatet. Der „Klub Dachsbracke“ ist zuständig für Zucht und Rassestandards der Hunde, die als dritte Schweißhunderasse anerkannt wurden und legt dabei großen Wert auf die internationale Zusammenarbeit in Form von Vergleichen, um die Leistungsfähigkeit dieser Hunde aufrecht zu erhalten.



Nach vielen Jahrhunderten – eigentlich fast zwei Jahrtausenden – Zucht von Bracken-ähnlichen Hunden entstand im 19. Jahrhundert hauptsächlich im alpenländischen Raum und im Erzgebirge die Alpenländische Dachsbracke, früher „Alpenländisch Erzgebirgler Dachsbracke“ genannt. Diese Hunde fanden sogar kaiserlichen Zuspruch: Der Habsburger Kronprinz Rudolf schätzte sie auf seinen Bergjagden wie keine andere Rasse.

Durch die Wiederaufnahme der Zucht Alpenländischer Dachsbracken nach dem Ersten Weltkrieg in Österreich fanden diese Hunde auch ihre Heimat letztlich in der Alpenrepublik und demzufolge ist auch der Hauptzuchtverband der Rasse in Österreich angesiedelt: Der Klub Dachsbracke. Der Klub hat sich zum Zweck gesetzt, die Reinzucht und Verbreitung dieser Hunde zu fördern und die Rassestandards zu definieren.

Wie bei vielen Hundezuchtvereinigungen war auch die Geschichte des „Klub Dachsbracke“ wechselhaft und durch zwei Weltkriege gekennzeichnet. Nachdem der 1896 gegründete „Internationale Dachsbrackeklub“ nur zwölf Jahre nach seiner Gründung auf Grund interner Querelen wieder aufgelöst wurde, fanden sich Interessierte im Jahr 1910 unter Führung von Rittmeister August Baumann anlässlich der Wiener Jagdtausstellung zusammen und gründeten den „Klub Dachsbracke“, legten Satzung und Prüfungsordnung fest und richteten ein Zuchtregister ein. Natürlich war eine Fortführung des Klubs während des folgenden Ersten Weltkriegs und dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht möglich, aber bereits 1919 traf man sich wieder, um den Klub erneut zum Leben zu erwecken. Von dereinst über 200 Mitgliedern konnten gerade noch 40 ausfindig gemacht werden.

Es folgten Jahre höchst aktiven Geschehens im Klub. In Österreich, Deutschland, der Tschechei und Slowenien entstanden „Gau“ bzw. Sektionen und 1932 gelang es dem langjährigen Vorstand August Baumann, in Österreich als dritte Schweißhunderasse neben dem Bayerischen Gebirgsschweißhund und dem Hannoverschen Schweißhund unter Beibehaltung des Namens anerkannt zu werden. Im Naziregime wurde der Klub nach der Einverleibung Österreichs als „Fachschaft für deutsche Dachsbracken“ weitergeführt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Österreichische Verein wieder aktiv, gezwungener Maßen waren die Kontakte zu den Organisationen hinter dem Eisernen Vorhang erst einmal beendet. Ab etwa 1990 knüpfte man wieder Kontakte in den Osten und die bis dahin gut 40 Jahre isolierten Zuchtlinien sorgten für Auffrischung.



Die Versicherungsmanufaktur
für Mensch, Tier und Natur



Gehen Sie auf Nummer Sicher

Unverzichtbarer Schutz
für Ihre Jagdhunde

Im
Komfort-Tarif
für
190,40 €
bis zu 21 Hunde
versichern

GHV Drückjagd- versicherung

- Schneller und jagdkundiger Service
- Tierarztkosten
- Tod oder Nottötung
- Abhandenkommen
- Aujeszky'sche Krankheit
- Nachsuche an 2 Folgetagen

Jetzt informieren

oder direkt:
06151-3603-174



Wir versichern Tiere seit 175 Jahren.

www.ghv-versicherung.de

Die Bandbreite der eigenen Aktivitäten des Klubs geht von Zuchtschauen über Gebrauchsprüfungen bis hin zu Hundeführerkursen sowie die Kommunikation mit den an sich eigenständigen, ausländischen Dachsbracken-Zuchtverbänden und der FCI. Für das Prüfungswesen beschränkt sich der Klub auf Österreich. Zu viele Unterschiede in den nationalen Jagdgesetzen machen eine Standardisierung hier sinnlos und so sind die internationalen Zuchtverbände bis auf die Festlegung der Rassestandards eigenständige Organisationen wie beispielsweise der deutsche „Verein Dachsbracke e.V.“.

Der Klub Dachsbracke koordiniert aber international die Zuchtrichtlinien und agiert sozusagen als Dachverband für die Rasse. In vielen Ländern wie den USA, in Deutschland, Tschechien, Norwegen, der Schweiz, Italien, Slowenien, der Slowakei und Frankreich sind die Hunde sehr gefragt. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass sich Dachsbracken vor allem in Norwegen und Schweden großer Beliebtheit erfreuen. Sie werden dort unter anderem auf der Elchjagd eingesetzt, weil sie sich durch ihren sicheren Spurlaut nicht nur hervorragend für die Jagd auf Reh, Hirsch und Schwarzwild, sondern auch auf die größte der europäischen Hirscharten eignen.

Der Klub organisiert regelmäßig Leistungsvergleiche auf international angelegten Veranstaltungen. Internationale Leistungsvergleiche (ILV) für Dachsbracken dienen – so der Klub – in erster Linie einer möglichst hohen Annäherung der Prüfungsbedingungen und dem Erfahrungsaustausch und sollen weniger als Wettbewerb verstanden werden. Ein ILV findet jährlich einmal in verschiedenen Teilnehmerländern statt.

National koordiniert der Klubvorstand die österreichischen Landesgruppen, die ihrerseits regional für Zucht, Brauchbarkeitsnachweise und Ausbildung sorgen. Insgesamt ist Österreich in sechs Landesgruppen aufgeteilt, die Landesleiter werden vom zentralen Klubvorstand ernannt. Die Aufteilung hat gute Gründe, erfährt man im Klub, denn die österreichischen Regionen setzen für die Alpenländischen Dachsbracken unterschiedliche Schwerpunkte, die den unterschiedlichen Jagdmöglichkeiten geschuldet sind: Sind in den westlichen Bun-

desländern eher die Schweißarbeit und das Brackieren wichtig, kommt beispielsweise in Oberösterreich die Arbeit auf Drückjagden hinzu, wo die hervorragende Eignung dieser spurlauten und wildscharfen Hunde bei der Arbeit auf Schwarzwild gefragt ist. Aber auch in den Bergen ist die Dachsbracke als wildscharf am Rotwild bekannt.

Die Planung und Lenkung der Zucht in Österreich bleibt in der Hand des Klub-Zuchtwartes, das überlässt man nicht den Landesgruppen. Die Zuchtbestimmungen und alle Regularien für die Zucht betreffenden Aktivitäten stellt der Klub Dachsbracke den österreichischen

Zwingern zur Verfügung. Ähnlich wie in Deutschland ist auch der Klub Dachsbracke an den nationalen Jagdgebrauchshunde-Verband ÖJGV angeschlossen, der – wie der JGHV in Deutschland – vor allem für das Richterwesen und die Dokumentation von Leistungsnachweisen zuständig ist. Wobei der Klub Dachsbracke selbst sich ebenfalls um die Ausbildung und Schulung von Formwert- und Leistungsrichtern kümmert und entsprechende Seminare anbietet.

Natürlich gehört die Kommunikation mit zu den Standard-Aktivitäten einer Dachorganisation. Der Klub Dachsbracke veröffentlicht neben seinen Jahresberichten und der üblichen Pressearbeit auch interessante Informationen zum Thema auf seiner Website. Die Information der Mitglieder scheint man überhaupt sehr ernst zu nehmen und der Klub macht einen durch und durch aktiven Eindruck, was auch die Zahlen repräsentieren: Insgesamt sind derzeit 613 Mitglieder registriert, die Mehrzahl natürlich aus Österreich (487), aber auch ausländische Mitglieder sind in Österreich organisiert. Davon sind zirka 480 Mitglieder als Hundeführer genannt; die Mitglieder sind also vornehmlich aktive Jäger, die ihre Hunde auch tatsächlich auf der Jagd führen.

Neben den genannten Aktivitäten und Lenkung des österreichischen Zuchtgeschehens hilft man seinen

Mitgliedern bei der Vermittlung von Welpen in Form einer zentralen Welpenvermittlung auf der Website. Gezüchtet werden zwei Schläge der Alpenländischen Dachsbracke: Der klassische, hirschrote Schlag (evtl. mit schwarzem Stichelhaar) und das so genannte „Vieräugl“ mit schwarzem Haarkleid und braunem Band. In Leistung und Wesen sind beide Schläge gleich zu bewerten, es ist reine Geschmackssache, welcher Typ einem besser gefällt. Wichtig sind dem Klub eher die „inneren Werte“: neben den Maßen, die stimmen müssen (siehe auch das Rasseportrait in dieser Ausgabe), legen die Dachsbracken-Zuchtwarte vor allem Wert auf den sicheren Spurlaut und die beschriebenen Wesensmerkmale.

Der Vorstand des Klub Dachsbracke besteht aus einem Klubobmann, seinem Stellvertreter, dem Schriftführer, der zugleich auch als Geschäftsführer agiert, sowie dem Kassenführer und Zuchtwart. Die Internationale Zuchtschau, die anlässlich des 125jährigen Klubjubiläums für diesen Juni geplant war, musste auf Grund der Corona-Situation auf das Jahr 2022 verschoben werden. Leider blieben auch die österreichischen Dachsbracken nicht von dieser Problematik verschont, aber auch hier gilt: Neues Jahr, neues Glück und man darf gespannt auf die Veranstaltung im nächsten Jahr sein!

Ulrich Schmidbauer

Fotos: cl.klub-dachsbracke.com

